

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 7

Vorwort: Um direkt zur Sache zu kommen...
Autor: Schmidt, Aurel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um direkt zur Sache zu kommen . . .

Eine Ansprache von Aurel Schmidt

Meine Damen und Herren

Sie kennen mich alle gut genug, um zu wissen, dass ich jemand bin, der kein Blatt vor den Mund nimmt. Ich bin gewohnt, meine Meinung direkt und frei heraus zu sagen, weil ich glaube, dass ein offenes Wort nie schaden kann. Deshalb sage ich hier mit aller Deutlichkeit — und ich bin mir bewusst, dass ich mir damit nicht nur Freunde mache —, aber es muss einmal gesagt sein. Wer immer mit seinen Ansichten hinter dem Berg zurückhält, dem glaubt man einfach nicht mehr, wenn er dann doch einmal . . . Das ist mir eine Lektion gewesen. Deshalb gebe ich hier unumwunden zu, dass ich nie . . . — wie immer man die Sache ansehen will —, und ich bin Ihnen dankbar, dass Sie mir zuhören, hier und jetzt in dieser Stunde. So habe ich endlich einmal Gelegenheit, die volle Wahrheit vor Ihnen auf den Tisch zu legen.

Es ist mir nie eingefallen, etwas anderes zu behaupten. Ein Mann, ein Wort. Frei heraus, so mag ich es. Frei heraus sage ich also hier an dieser Stelle und mit allem gebotenen Nachdruck, aber auch mit grossem Ernst, dass alles, was ich sage, reiflich überlegt ist. Was ich sage, hat Hand und Fuss. Ich gebe zu, dass es nicht immer leicht ist, aber einer muss den Mut haben und einmal den Anfang machen. Ihnen kann ich es ja verraten, da ich weiss, dass Sie verstehen, was ich meine.

Da ich also mit Ihrem Verständnis rechnen darf, habe ich mich, unter uns gesagt, entschlossen, in Zukunft mehr darauf zu achten, dass alles, was ich sage . . ., weil ich überzeugt bin, dass das der einzige Weg ist, um bei der Zuhörerschaft die gebührende Aufmerksamkeit zu wecken. Ich werde also, wie ich schon sagte, so gut wie es mir möglich ist, und ich bitte Sie, mir zu glauben, dass es keineswegs Schaumschlägerei ist. Ich kenne viele, die sich drücken und winden und nie zur Sache kommen, wenn man von ihnen ein klares Wort zur Lage erwartet. Meine Art ist das nicht.

Ich komme daher ohne Umschweife zur Sache. Ich gebe zu, dass mir noch nie vorgekommen ist,

so sehr unter dem Eindruck gestanden zu haben wie gerade jetzt in diesem Augenblick, dass wir uns um eine neue Aufrichtigkeit bemühen müssen. Ich werde also nicht müde zu wiederholen, dass ich mir durchaus bewusst bin, wie notwendig es ist, der Wahrheit auf den Grund zu gehen, und behaupte klipp und klar, dass es nicht möglich ist, ernsthafter über die Fragen zu sprechen, die uns alle beschäftigen, als ich es tue. Kann man offener, ehrlicher sein?

Wenn ich vielleicht noch einen Schritt weitergehen darf, werden Sie bestimmt verstehen, was ich meine. Ich mache aus meinem Herzen keine Mördergrube, wenn ich sage, dass alles, was ich zu sagen habe, darin besteht, alles zu sagen, das heisst, *restlos alles zu sagen, was es zu sagen gibt, und nichts, auch nicht das Geringste, zu verschweigen*; denn es ist so, wie wir alle nur zu gut wissen. Ich werde auch nichts aufbauschen. Es ist mir ein Anliegen. Ich möchte nicht weiter ausholen und womöglich abschweifen und Sie mit meiner Ansprache langweilen. Deshalb in Kürze nur dies: Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, dass manches von dem, was ich gesagt habe, missverstanden worden ist. Damit aber keine Unklarheiten entstehen, wiederhole ich noch einmal, dass ich nie, ich sage *nie*, so weit gegangen bin, Argumente aufzutischen, die nichts mit der Sache zu tun gehabt hätten. Ich rechne es zu meinen Stärken, auf dem direkten Weg zur Sache zu kommen. Sie werden das selbst bereits festgestellt haben.

Es gäbe noch manches zu sagen, das zur Verdeutlichung des Gesagten beitragen könnte. Manchmal kann man nie präzis genug sein, aber manchmal darf man die Präzisierung nicht auf die Spitze treiben und sich in Abschweifungen verlieren. Darum habe ich mich hier auf das Allerwesentlichste beschränkt.

Ich danke Ihnen, dass Sie meinen Überlegungen mit soviel lebhafter Anteilnahme und ungeteiltem Interesse gefolgt sind.